

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Verlag und Druck der E. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 34

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Februar 1920.

78. Jahrgang

Deutschland.

Stuttgart, 10. Febr. (Der Uebergang der württembergischen Post an das Reich.) Heute weist Reichspostminister Wiesberts hier, am Uebergang der württembergischen Post ans Reich näher zu vereinbaren und abzuschließen. Württemberg soll eine Oberpostdirektion erhalten, die die bisherigen Kompetenzen innerhalb Württembergs behält, aber in Angelegenheiten an die Reichspost.

Freiburg, 10. Febr. (Die feindliche Kontrolle.) Zur Überprüfung der Kriegsmaterialien ist hier eine feindliche Überprüfungskommission aus Engländern, Franzosen und Italienern, zusammen 8 Mann, unter Führung eines deutschen Seccofiziers eingetroffen.

Berlin, 9. Febr. Aus der Rede Millerands in der französischen Kammer ist noch folgender bedeutender Passus hervorzuheben: Deutschland habe die zugesicherten Kohlenmengen nicht geliefert. Da somit der Vertrag undurchgeführt wurde, werde Deutschland verständigt werden, daß die Räumungsfrist für die Rheinlande fixiert worden sind. Weiterer Wohnraum für die Rheinländer zur Verfügung der Alliierten, die von ihnen Gebrauch machen würden, wenn sie es für nötig erachteten.

Berlin, 10. Febr. Die Verluste des Weltkrieges 65 Offiziere verlor, wurden dieser Tage von dem letzten Chef des deutschen Generalstabs, Generalleutnant von Hindenburg, veröffentlicht.

Berlin, 9. Febr. Reichsfinanzminister Erzberger äußerte sich dem amerikanischen Journalisten Karl v. Wiegand gegenüber über die Auslieferungfrage wie folgt: Mehr als jede andere Bestimmung des Friedensvertrags von Versailles halte ich die Auslieferung von Deutschen an fremdländische Gerichte für völlig undurchführbar. Auch nur der Versuch, diese Bestimmung des Versailler Vertrags zu verwirklichen, würde sehr schwere Verwicklungen in Deutschland nach sich ziehen und die Konsequenzen würden auch für das gesamte Europa ganz unübersehbar trübe werden. Ich kann daher nur noch betonen, daß ich unter keinen Umständen, und was auch immer eintreten möge, die Hand zur Auslieferung von Deutschen an fremdländische Gerichte bieten werde und ich bin überzeugt, daß das Kabinett meine Auffassung teilt.

Endlich!

Berlin, 9. Febr. Die „Newport American“ und andere amerikanische Blätter bringen eine Depesche von dem bekannten Vertreter der Hearst-Presse, Karl von Wiegand, wonach Wiegand aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, daß Deutschland die Auslieferungsliste der Alliierten seinerseits mit einer deutschen Liste zu beantworten beabsichtigt, die eine Aufzählung aller Alliierten enthält, die beschuldigt werden, Verbrechen und Greuelthaten gegen die Kriegsgesetze begangen zu haben.

Wie an zuständiger Stelle zugegeben wird, trifft der Bericht des amerikanischen Journalisten vollinhaltlich zu. Die deutsche Liste soll als Anhang der deutschen Antwort auf die Auslieferungsforderung der Alliierten in den nächsten Tagen überreicht werden. Deutschland wird keine Auslieferung fordern, will aber der Welt beweisen, daß nicht nur die Entente-mächte solche Anschuldigungen erheben können. Die deutsche Liste der alliierten Kriegsverbrecher soll angeblich mehrere Seiten von je 4 Spalten in einer Sonderausgabe der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ umfassen. Die Verbrechen sind nach den verschiedenen Kategorien eingeteilt: Mord, Bergewaltigung, Diebstahl usw. Deutschland will der Welt beweisen, daß sich keine Feinde betreiben Verbrechen will der Welt beweisen, wegen deren Deutsche angeklagt und zur Aburteilung von Entente-Gerichten gezwungen werden. Angeblich soll die deutsche Liste auch Einzelheiten und Beweise gegen die Angeklagten enthalten. In der deutschen Liste sollen aber keine hohen Staatsmänner oder Armeeführer der Alliierten verzeichnet sein. Es beschränkt sich vielmehr nur auf solche Personen, die wirkliche Verbrechen begangen haben sollen. Für eine solche Liste sollen von der deutschen Regierung alle Vorbereitungen getroffen sein. Es kann sich nur um den richtigen Zeitpunkt für ihre Veröffentlichung handeln.

Die französischen Eroberungspläne.

Berlin, 10. Febr. Im „Tempo“ vom 5. Februar schildert der Chefredakteur des Blattes, wie es komme, daß die Franzosen nach auf dem linken Rheinufer sind. Er macht dafür Lloyd George und Wilson, daneben aber auch Clemenceau verantwortlich, während Poincaré und Lardieu, sowie Hoch von vornherein immer dem richtigen Ziel (darunter versteht man die Rheininsel). Die Schicksale nachgezeichnet wären. Vergeblich hätte Herr Poincaré im Januar v. Jo. eine „wundervolle Rolle“ gespielt, die man nicht dauernd unterdrücken könne und eines Tages würde veröffentlichten müssen. Aber Engländer und Amerikaner hätten ihm eine sanfte, aber absolute Weigerung entgegengebracht, indem sie dem Präsidenten der Republik und dem Generalissimus der alliierten Armeen oft würdevoll sagten: „Wir bedauern, aber unser Standpunkt ist festgelegt und unsere Entscheidungen sind getroffen.“ Anfangs März hätte dann Wilson und Lloyd George eine Lösung versucht, indem sie statt der tatsächlichen Garantie, welche sich aus der Besetzung der Rheinprovinz ergeben hätte, Frankreich die moralische Garantie angeboten, daß England und Amerika ihn beschützen würden, wenn es je wieder angegriffen werden sollte. Dafür hätten die englischen und amerikanischen Urheber dieses Paktes verlangt: Keine gegen sie gezielte Besetzung des linken Rheinufer mehr, Räumung des linken Ufers bei der Unterzeichnung des Vertrags. Damit seien sie dann allerdings nicht durchgedrungen, nachdem Lardieu die bereits weich zu werdenden Mitglieder der französischen Delegation wieder hart gemacht hätte. Und angeführt

dieses französischen Widerstandes hätte dann Wilson und Lloyd George nachgegeben und im Friedensvertrag die Besetzung der Rheinlande für eine bestimmte Dauer mit elappenweiser Räumung ausgesprochen. Die Unnerion des Rheinlandes, die damals den Franzosen nicht gelang, wollen sie offenbar jetzt bei der Gelegenheit der Auslieferungsliste durchsetzen.

Die „Verbrechen“ der Beschuldigten.

Berlin, 10. Febr. Ueber den Inhalt der Auslieferungsliste sind schon einige Einzelheiten bekannt. Das Anklagematerial gegen Hindenburg und Ludendorff umfaßt viele Seiten. Franzosen und Belgier überließen sich in ihren Anschuldigungen. Außer der Bewußtlosigkeit Nord-Frankreichs, wovon wir schon sprachen, wird den beiden Heerführern die Deportation von Belgiern und die Zerstörung einzelner Dörfer, die namentlich aufgeführt werden, vorgeworfen. Die Ausführungen vertieren sich vielfach ins Uferlose. Das Material gegen die beiden Heerführer wird zusammen vorgebracht. Gegen den Generalfeldmarschall Ludendorff erheben sie Beschuldigung, er habe Belgrad nach seiner Einnahme fünfzehn Tage lang plündern lassen. (1) Bethmann Hollweg soll sich auf begütigtes Verlangen verantworten wegen eines „Anschlages auf die Souveränität des belgischen Staates und wegen der Deportation belgischer Funktionäre. Der ehemalige deutsche Kronprinz wird für die Zerstörung einer Reihe von Dörfern verantwortlich gemacht, ferner für eine Reihe kriegerischer Urteile und für Plünderungen in Charleville und Metziers. In den Beschuldigungen gegen den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern spielt ein Armeebefehl die wichtigste Rolle, in welchem Kronprinz Rupprecht seine Truppen aufgefordert haben soll, keine englischen Gefangenen mehr zu machen. Auch soll er der Urheber des Brandes von Cambrai sein. General Ludowik soll wegen Todesurteilen gegen französische Bürger in Seals ausgeliefert werden. Der Großherzog von Hessen wird beschuldigt, für die Plünderung des Schlosses Rosenport verantwortlich zu sein. Und Groß-Admiral v. Tirpitz steht auf der Liste wegen des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.

Die von England geforderten Deutschen.

Die Admiralität hat den die Marine betreffenden Teil der Auslieferungsliste bereits vollständig durchgearbeitet, so daß nachstehende Liste bereits als ziemlich feststehend betrachtet werden kann. Unter den Verurteilten, die Deutschland ausliefern soll, befinden sich 29 U-Boot-Kommandanten und zwar: Hans Adam, Arnold de la Perrière, Herbert Auf, Franz Beder, Theobald v. Botsmer, Otto Dröschel, v. Fischl, Walte Föhlmann, Günther Ritter von Georg, Alfred v. Giesenapp, Hartwig, Heinrich Jens, Wilhelm Kiewewitz, Kolbe, Marschall, von Reckenthin, Robert Norzki, Karl Reumann, Reinhold, Heinrich v. Rosly und Jendendorff, Schulz, Otto Steinbrink, Max Valentiner, Edwin Waffner und Wilhelm Werner. — Unter diesen 29 U-Boot-Kommandanten befinden sich elf Ritter des Ordens Pour le merite. Von der Admiralität wird die Auslieferung aller drei überlebenden Chefs des Admiralsstabes, der Admirale Böhmman, Koch und Paul Behne, gefordert. Die beiden Staatssekretäre v. Capelle und v. Tirpitz haben ebenfalls auf der Liste, ebenso wie drei Flottenchefs, die Admirale v. Ingenohl, v. Scheer und v. Hipper. (Natürlich) Stögerthal, Schräfl. Der Chef des Stabes der Hochseeflotte, Admiral v. Trotha, befindet sich ebenso unter den Auszuliefernden, wie der ehemalige Chef des Marineministeriums Admiral von Müller. Ein kommandierender Admiral v. Schroeder, ein Kreuzeradmiral v. Kapppe, die Kreuzerkommandanten Otto v. Bülau und Max Leonhardt, sowie der Kommandant des Hilfskreuzers „Wolf“, Kapitän zur See Kerper, verurteilten die Liste, die merkwürdigerweise nur einen einzigen Luftschiffkommandanten, den Kapitän zur See Wöber, enthält. Sämtliche Marineoffiziere werden von England angefordert, mit Ausnahme von acht U-Boot-Kommandanten, deren Auslieferung Italien verlangt hat.

36 722 Millionen Goldmark an die Feinde abgeliefert.

In einer dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“ gemachten Aussprache verwarf sich Reichsminister Hermann Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Entente-Presse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle und bisher so gut wie nichts geleistet habe. Der Minister bezeichnete diese Behauptungen als grotesk unrichtig und versicherte, daß man sich nicht genügend klar darüber sei, welche ungeheuren Verpflichtungen aus dem Waffenstillstands- und dem Friedensvertrag Deutschland bereits erfüllt habe. Er bemerkte, daß Frankreichs Bezahlung seiner fünf Milliarden Mark betragenden Kriegsschuld nach dem Kriege 1870-71 in weniger als drei Jahren die Bewunderung der Welt erregt habe und oerglich damit Deutschlands bisherige Leistungen, wobei er darauf hinwies, daß für eine richtige Bemertung derselben es natürlich nicht darauf ankomme, was davon nach dem Friedensvertrag auf die erste, bis zum 1. Mai 1921 zu bedende 20 Milliardenrente als Wiedergutmachung anzurechnen sei, sondern darauf, um wie viel das deutsche Volkswirtschaften sich durch Leistungen verringert habe. Nach Schätzungen der deutschen Zentralbehörde, fuhr der Minister fort, bei der Wert am Zeitpunkt der Bezahlung auf Goldmark geschätzt worden ist, sind bisher folgende Leistungen bewirkt worden: 1) Schatzgruben: tausend Millionen Goldmark; 2) Liquidation deutscher Unternehmen im Ausland: 67 Millionen Goldmark; 3) Reichs- und Staatsrenten in den abgetretenen Gebieten: 6600 Millionen Goldmark; 4) Handelsloste: 8250 Millionen Goldmark; 5) Naturalleistungen: a) Kohlen: 240 Millionen, b) Maschinen: 150 Millionen, c) Eisenbahnmateriale: 750 Millionen, Getreide: 66 Millionen Goldmark;

6) Zurückgelassenes Staats- und Heeresvermögen, soweit es nicht unmittelbaren Kampfcharakter trägt: 7000 Millionen Goldmark; 7) bisherige Kosten für das Befehlungsheer 606 Millionen Goldmark. Die Summe dieser Leistungen beträgt 36 722 Millionen Goldmark. Hinzu kommen die bereits begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Weiz im Werte von 390 Millionen Goldmark und von Farbstoffen im Werte von 200 Millionen Goldmark, sowie unletzte Forderungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Ziffern die zurückgegebenen Werte und das Bezugs, namentlich die belgischen Depoteffekten usw., im Betrage von 4800 Millionen Goldmark, nicht einschließen. Der Minister betonte, daß die vorstehenden Zahlen mit großer Vorsicht aufgestellt seien und beispielsweise den Verlust Deutschlands durch die Liquidation mit nur 12 Milliarden erscheinen lasse, während er aber andererseits mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt werde. Wer die Zahlen unbefangenen prüfe, könne unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestrahlt gewesen sei, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut zu machen. Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu leisten. Aber Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung und Stärkung der ganzen Volkswirtschaft. Eine zerstörte Volkswirtschaft kann nicht die schweren Kosten der Wiedergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend Kredite und Rohstoffe.

Streit.

Solingen, 9. Febr. Seit heute morgen herrscht hier Generalstreik, dem sich auch die Buchdruckergewerkschaft angeschlossen haben. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Der Generalstreik ist eine Folge von wilden Streiks in gewissen Betrieben, infolge deren die Arbeitgeber den beteiligten Arbeitern mit 14tägiger Frist gekündigt hatten.

Köln, 9. Febr. Infolge Streiks der Drucker erscheinen die hiesigen Zeitungen mit Ausnahme der sozialistischen Rheinischen Zeitung nicht.

Ausland.

Wien, 10. Febr. Die Auslieferungsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sind noch nicht abgeschlossen. Auf der Liste soll auch der Name des Erzherzogs Friedrich stehen, sowie diejenigen der Generale v. Ribben und Graf Salis. Es erwachsen für die Entente daraus Schwierigkeiten, daß Oesterreich-Ungarn, das den Krieg geführt hat, nicht mehr bestrift. Die Auslieferung einiger der geforderten Persönlichkeiten ist deshalb in Frage gestellt, weil sie Staatsbürger der einzelnen Nationalstaaten sind, die mit der Entente im besten Einvernehmen stehen.

Bern, 10. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß Montag nachmittag im Uhrensaal ein Vertrag zwischen Amerika, England, Dänemark, Frankreich, Italien, Japan, Norwegen, den Niederlanden und Schweden wegen der Rechte Norwegens auf Spitzbergen unterschrieben wurde.

Zürich, 10. Febr. Wie aus Paris gemeldet wird, reist Millerand nach London, um verschiedene Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich wegen der Ausführung des Friedensvertrags und zur Aufrechterhaltung der Entente cordiale auszugleichen. Man findet es in Paris unredlich, daß England, welches doch ebenfalls die Bestrafung der Schuldigen forderte, nun den ganzen Haß Deutschlands wegen der Ausführung der Auslieferung auf Frankreich abzumwälzen sucht.

Paris, 9. Febr. Nach dem „Echo de Paris“ hat eine Untersuchung des Arbeitsministeriums ergeben, daß die französische Produktion infolge der Einführung des Achtstundentags um 25 Prozent zurückgegangen ist.

Änderungen der Ententeforderungen?

Bern, 9. Febr. Wie das „Journal de Geneve“ aus Paris meldet, hängen die nächsten Beschlüsse der Entente in der Auslieferungfrage von der deutschen Antwort auf die letzte überreichte Note ab. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Ententeregierungen gewisse Forderungen abändern und auf der Londoner Tagung der Ministerpräsidenten einige Namen von der ursprünglichen Liste wieder absetzen würden. Allerdings würden solche Änderungen freie Entschließungen der Entente sein. Eine Diskussion mit der deutschen Regierung würde nicht zugelassen. Der Korrespondent erwartet eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht vor Ablauf der nächsten Woche.

Der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet, die Alliierten dächten den Bogen nicht zu überspannen. In englischen Kreisen werde es behauptet, daß von Berlin aus zu wenig geschahen sei, um die Spannung zu mildern. Das Angebot der deutschen Regierung, die Kriegsverbrecher vor ein deutsches Sondergericht zu stellen, käme viel zu spät, um ernst genommen zu werden. Jetzt sei es für die englische Regierung nicht leicht, eine Form zu finden, die ihr einen Bericht auf die feierlich geforderte und verfochtene Bestrafung der Schuldigen ermöglicht.

Unstimmigkeiten über die Auslieferungsliste.

Wofel, 10. Febr. „Daily Chronicle“ führt bei Besprechung der von Deutschland auszuliefernden Personen u. a. aus: Es ist uns nicht bekannt, ob die nichtoffizielle Liste, die in Berlin so großes Aufsehen hervorgerufen hat, authentisch ist. Aber wir können in völliger Kenntnis der Tatsachen versichern, daß die englische Regierung einer solchen Liste nie zugestimmt hat. Es ist vollkommen überflüssig, unseren Lesern auseinanderzusetzen, aus welchen (schmerzempfindenden) Gründen Hindenburg, Ludendorff, Bethmann u. a. nie hätten auf der Liste stehen dürfen. Es leuchtet vollkommen ein, daß man nicht erwarten kann, daß irgend eine Regierung

Anzeigenpreis:

Ne eingetragte Petitzeile oder deren Raum 35 g, außerhalb des Bezirks 40 g, bei Zustellungsverteilung durch die Geschäftsstelle 45 g extra. Reklame-Zeile 1. u. 2. größten Aufträgen zu „rech. Rabatt, der in Falle des Mahnwortens einwillig wird.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird keinerlei Gebühr abgenommen.

Stohle

Le, geb. Stoff

Stille

Conweiler

1920.

al b.

Zeitungen, Kataloge etc.

renfabrik und Druckerei

57.

Stein-Platten

en in verschiedenen Stärken bei

n, Steinbruchbesitzer.

rügel- und

erholz

Waggon erdten.

enau & Co.,

a. a. Enz.

rlinge

für feinere

Goldwaren

ädchen

oder auf Ostern gesucht.

Bijouteriefabrik,

(Eingang Zerrenerstr.).

ürg.

n-Haus,

in guter, sonniger

500 an die Exped.

ker- und ein

erlehrling,

Einlegerin

e Buchdruckerei, D. Strom.

Mark

und bitte um schriftliche

ge unter Nr. 900 an die

Bestellungen auf

Stempel

er Art nimmt entgegen

Meel'sche Buchhandlg.,

Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW



Kreisarchiv Calw

oder Nation 15 Monate nach Einstellung der Feindseligkeiten an die Auslieferung dieser Räume einwilligen kann. Haben die Alliierten eine Weile einreden lassen, die auch nur einigermaßen mit der von Deutschland veröffentlichten übereinstimmt, dann sollte diese schließlich einer Revision unterworfen werden, ohne weitere Einwände zu erheben. „Daily Express“ äußert sich in noch weit schärferer Weise.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. Febr. Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerversammlung. Im Wahlbezirk III (Schwarzweidkreis) wurden folgende Landwirte gewählt: Landwirt Braun-Weilheim, O.-A. Ulbingen, Landwirt Dingler-Calu, Oekonomierat Mangold-Restlingen, Schultheiß Schwaibler-Obersteil, O.-A. Rünzingen, Landwirt Kuhn-Stöckingen, O.-A. Herrenberg, Landwirt Hermann-Hohenmühlhagen, O.-A. Horb, Gemeinderat Salte-Rottenburg, Landwirt Wigenalt-Kerflinghausen, O.-A. Sulz, Landwirt Hertfort-Holtzwei, Landwirt Benner-Bessendorf, O.-A. Oberndorf, Landwirt Lang-Baltingen, Landwirt Jeps-Dörkheim, O.-A. Spaichingen, und die Arbeiter Arnold-Tonbach, Oesterlen-Unterjettingen, König-Dobel.

Walderbach, 9. Febr. Nachdem am Sonntag, den 1. Febr. in Stuttgart der Schwab. Turn- und Spielverband seinen ordentlichen Verbandsturntag abgehalten hatte, konnte der demselben Verband angehörende „Euz-Ping-Gau“ am vorangegangenen Sonntag, den 8. Febr. ebenfalls seinen, schon im November, Gauturntag abhalten. Um 12 Uhr versammelten sich die Vertreter der einzelnen Gauvereine im Saal zum Kofler. Die Zahl der Teilnehmer betrug, daß das Interesse für den Schwab. Turn- und Spielverband von Tag zu Tag größer wurde. Nach Eröffnung durch den Gauvorsitzenden Beilmer-Birtenfeld, konnte die Tagesordnung rasch erledigt werden. Der Gau besteht zur Zeit aus 7 Vereinen mit 600 Mitgliedern und 200 Jünglingen, letztere fast fast alle mehr zu begrüßen, da so das Turnen hauptsächlich für die Jugend bildend und erzieherisch wirkt. Geringe Zeit nahm der Bericht über den Verbandsturntag in Stuttgart in Anspruch. Demnach zählt der Verband 78 Vereine, welche sich in 7 Gaue gliedern, mit zusammen 19.000 Mitgliedern. Dem Verband beigetreten sind im vorjährigen Jahr 28 Vereine. Uebergetreten zum Arbeiterturnbund sind, teils durch Verschmelzung mit anderen Turnvereinen, bis aus sonstigen Gründen, 8 Vereine. Sämtliche in Stuttgart, bei dem Turntag anwesenden Vertreter waren sich darin einig, daß dieser verhältnismäßig starke Zuwachs im vergangenem Jahr lediglich dem § 2 der Grundgesetze des Schwab. Turn- und Spielverbands zuzuschreiben ist, welcher verlangt: Förderung des Turnens, sowie Hebung der Spiele und des Wanderns, als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung unseres schwäbischen und deutschen Volkes, wobei insbesondere alle politischen Bindungen ausgeschlossen sein müssen. Nachdem noch für dieses Jahr die Abhaltung eines Gauvereinstages im Birtenfeld beschlossen und die Kampfrichterfrage zur Zufriedenheit sämtlicher Anwesenden erledigt wurde, konnte die als wohlgeleitungen zu bezeichnende Tagung geschlossen werden.

Württemberg.

Altensteig, 10. Febr. (Holzpreise.) Aus den südlichen Wäldern wurden dieser Tage 835 Festmeter Stammholz ausgedoten. Auf die neue erhöhte Forstpreise gingen Gebote von 300—415 Prozent ein, im Ganzen ein Durchschnittsgebot von 198,5 Prozent der neuen Forstpreise oder 1100 Prozent der Lage vom vorigen Jahr. Der Gemeinderat hat die Brennholzpreise um 100 Prozent erhöht mit Rücksicht auf die gestiegenen Holzpreise.

Stuttgart, 10. Febr. (Nach ein Protest.) Auch die ehemaligen wehrlichen Kriegsgefangenen haben nun öffentlich scharfsten Protest gegen die Auslieferung Deutschlands an die Feinde erhoben. Sie stellen die Gegenforderung, daß uns unsere Feinde, falls sie auf ihrem Auslieferungsgesicht verharren, auch die Schulden in ihren Händen ausliefern. Und deren Zahl ist eine Legion. Lieber wollen wir noch größere Drangsal und Schande erdulden, als unschuldig an unserem eigenen Blut zu handeln.

Stuttgart, 10. Febr. (Vor der Entscheidung.) Der gesamte Straßenbahnbetrieb wird heute Abend 8 Uhr eingestellt. Das Personal hält eine Versammlung ab, um in der Lohnfrage zu der Entscheidung des Schlichtungsausschusses, die die Betriebsleitung der Straßenbahn anerkennen hat, Stellung zu nehmen.

Stuttgart, 10. Febr. (Wahlbestimmungen in Hebesingen.) Wie die „Württ. Ztg.“ hört, findet am kommenden Sonntag in Hebesingen eine Volksabstimmung über die Eingemeindung Hebesingens nach Stuttgart statt. Es ist das die erste Volksabstimmung dieser Art in Deutschland.

Stuttgart, 10. Febr. (Zur Landwirtschaftskammerversammlung.) Von den 48 gewählten Landwirten sind 30 Mitglieder des Bundes der Landwirte; 15 wählen politisch zum Zentrum, 1 Abgeordneter gehört der demokratischen Partei an und 2 können parteilos bezeichnet werden.

Hebesingen, 10. Febr. (Webedrama.) Am Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr war H. Unterl. Jg. die Straße gegen Brühl der Schauplatz eines Webedramas. Der 20 Jahre alte Sohn der Wirtin B. in Hebesingen war in Begleitung eines Mädchens, das sich anscheinend nach vorausgegangenem Wortwechsel von ihm trennte. Kaum hatte sich das Mädchen einige Schritte entfernt, als der junge Mann einen Revolver zog und sich einen Schuß in die Schläfe deluderte, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Tübingen, 10. Febr. (Der Landjägermord in Bodelshausen.) Vor dem höchsten Schwurgericht standen die beiden Brüder Adolf und Karl Rieger von Bodelshausen, O.-A. Rottenburg, wegen des bekannten Mordes an Landjäger Jäger, der im Oktober, als er abends noch bei ihnen eine Stallkontrolle vornahm, getötet und besteuert getötet wurde. Bei der Verhandlung widerriefen die Brüder ihr erstes Geständnis und sagten aus, daß es zwischen Adolf Rieger und dem Landjäger zu einer Auseinandersetzung mit tödlichen Angriffen gekommen sei. Die Geschworenen bejahen die Frage nach Totschlag unter Jubilierung mildernde Umstände. Adolf Rieger wurde zu 5 Jahren Gefängnis und wegen Beistellung der Weite, an der auch der Bruder Karl beteiligt war, zu 3 Wochen Haft verurteilt. Karl Rieger war an dem Totschlag nicht beteiligt.

Oettingen, 10. Febr. (Ein Vermittler aufgelunden.) Unter geheimnisvollen Umständen verschwand im Sommer 1917 der aus Schwaben im Urlaub zu Hause weilende Christian Freisch von Oettingen, der infolge von Krankheit damals ein sehr depressives Leben zur Schau trug. Alle Nachforschungen seiner Familie blieben erfolglos. Jetzt endlich ist das jahrelange Verbleiben des Vermittlers schwedische Dummheit gelöst. Anlässlich einer Jagd wurde er am Sonntag in einer Fischentzahn gefunden, in der er feinerzeit durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Eralsheim, 10. Febr. (Abgelehnte Mehrforderungen.) Eine zahlreich besuchte Versammlung der Schuhmachermeister des Bezirks hat den neuen Lohnausschuß der Gehilfen (Forderung eines Stundenlohnes bis zu 3 Mark) einstimmig abgelehnt.

Essingen, 10. Febr. (Die Arbeiterräte eine politische Körperschaft.) Dem „Bodacher“ zufolge hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Frage, ob die Arbeiterräte eine politische Körperschaft im Sinne des § 197 des Strafgesetzbuches sind, bejaht. Ein schöffengerichtliches Urteil hatte ihnen diese Eigenschaft abgesprochen. Nach Ansicht der Strafkammer kann es zweifelhaft sein, ob die Arbeiter- und Bauernräte Würtembergs heute noch eine gesetzliche Grundlage haben, wenn das Betriebsratsgesetz als Reichsgesetz in Kraft tritt. Sie dürfen aber damit nicht ohne weiteres ihre gesetzliche Basis verlieren, weil ein Landesgesetz vom 15. Juli 1919 lediglich ausspricht, daß erst nach Durchführung eines Reichsgesetzes über Arbeiter- und Wirtschaftsräte das Landesgesetz über die Arbeiter- und Bauernräte außer Kraft treten soll. Es wird Sache eines künftigen Landesgesetzes sein, diesen Zeitpunkt zu bestimmen.

Ulm, 10. Febr. (Tödlch verunglückt.) Der Apparaturwärter Scheeloid im südlichen Kraftwerk Ulm ist heute einen in der Hochspannungseinstellung hängenden Draht entkommen, wobei er mit dem Draht in Berührung kam und sofort getötet wurde. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern und Inhaber des Ehrenkreuzes.

Ulm, 10. Febr. (Noch ein Schieber verhaftet.) Kürzlich wurde berichtet, daß anlässlich der Aufdeckung einer beabsichtigten Schleichung von Heeresgut in Neu-Ulm auch ein Neu-Ulmer Weisenbändler vorübergehend in Haft genommen wurde. In der Familie des Händlers fand am letzten Dienstag eine Hochzeit statt, die nach des Tagesgespräch bildet. Einen solchen Aufwand soll Neu-Ulm überhaupt noch nicht gesehen haben, wird behauptet; der Sekt sei in Strömen geflossen. Die Musik habe allein 1000 Mark gekostet und für die 60 Pfund Fleisch, die von der Polizei beschlagnahmt worden seien, habe man sofort wieder Erlaubnis gehabt. Die Zerstörung über eine solche Schlemmerlei bei Leuten, die ihren Reichtum auf alle mögliche Weise zusammengebracht haben, ist allgemein.

Ulm, 10. Febr. (Noch ein Schieber verhaftet.) Kürzlich wurde berichtet, daß anlässlich der Aufdeckung einer beabsichtigten Schleichung von Heeresgut in Neu-Ulm auch ein Neu-Ulmer Weisenbändler vorübergehend in Haft genommen wurde. In der Familie des Händlers fand am letzten Dienstag eine Hochzeit statt, die nach des Tagesgespräch bildet. Einen solchen Aufwand soll Neu-Ulm überhaupt noch nicht gesehen haben, wird behauptet; der Sekt sei in Strömen geflossen. Die Musik habe allein 1000 Mark gekostet und für die 60 Pfund Fleisch, die von der Polizei beschlagnahmt worden seien, habe man sofort wieder Erlaubnis gehabt. Die Zerstörung über eine solche Schlemmerlei bei Leuten, die ihren Reichtum auf alle mögliche Weise zusammengebracht haben, ist allgemein.

kommen, als ihnen plötzlich von allen Seiten Hosi Jurck! und Wer da? entgegen tüte; überall tauchten ihnen im Rücken dunkle Gestalten auf und angeschlagene Gewehrkläufe blinkten ihnen entgegen. Einen Augenblick herrschte vollständige Stille; die überraschte Schwarz drängte sich zu einem Anruf zusammen. „Antwort, oder es gibt Feuer!“ rief es wieder. „Wer da?“ „Raiser Karl und das Habergehüt!“ rief der Meister laut entgegen. „Wer versteht sich und ruft es an?“ „Der das Recht dazu hat!“ tüte es zurück. „Es gibt keinen Kaiser und kein Habergehüt im Land. . . . Seht euch, ihr Friedensbrecher, ihr seid umringt!“ „Wir haben auch das Recht!“ begann der Habermeyer wieder, „und eines, das schier so alt ist wie unsere Berg“ — und so sag' ich: Audeinander, was uns im Weg steht! Macht freie Bahn für das Habergehüt!“

Er konnte nicht weiter sprechen; ein heißblütiger Burtsch, dem die Verhandlung zu lange währte, fuhr fall über Ungeschick, rührte an den Haß einer Waise und aus dem Kreise der Habereer knallte ein Schuß gegen die Feinde hinüber. . . .

Mit der Schnelligkeit eines Pulsschlages bligte es auch bei diesen an einem halben Dugend Gewehre auf; die Augen der übereilten ziellosen Schiffe sanken in dem Laube der Bäume, ein paar Ausrufe zeigten aber, daß nicht alle ganz vergebens abgeschossen worden. Die Wirkung der Salve war eine entscheidende, weil sie die unbereiteten Bayern vollständig überraschte und entmutigte, da es unmöglich war, die Zahl der Gegner und somit die wahre Größe der Gefahr zu erkennen. Auch waren wohl die meisten bereit, einem nächstlichen Zuge, der ihnen völlig harmlos dünkte, beizustimmen, aber ein förmliches Gefecht in dunkler Nacht gegen einen vielleicht weit überlegenen und nicht schonenden Gegner mitzumachen, reichte weder Mut noch Lust; ohne Befehl

Leutkirch, 10. Febr. (Ausschlag des Arbeiterrats.) Der Arbeiterrat Leutkirch hat am 7. Februar beschlossen, seine Tätigkeit einzustellen. Gemeinderat Daut hat den Vorhitz niedergelegt.

Baden.

Morsheim, 10. Febr. Der Polizei ist es bereits gelungen, die Einbrecher in die Fabrik Albrecht und Koppler festzunehmen. Es sind die hier wohnenden 19jährigen Mechaniker Karl Huber von Badlabruck und der 21jährige Mechaniker Hans Sieger von Mandental. Die Hälfte der 82.000 Mark betragenden Beute ist schon beigebracht. — Zwischen geschah ein neuer Einbruch in eine Bijouteriefabrik in der Göttestraße. Gestohlen wurden für 25.000 Mark Waren, hauptsächlich silberne Pfeifsthalter und Silberkleid. Die Diebe sind noch unbekannt.

Karlsruhe, 9. Febr. Die Benützung der Altstadtbahn ist nach dem „Bad. Beob.“ infolge des reichen Fahrpreisausschlags wesentlich zurückgegangen — kein Wunder, wenn man in Betracht zieht, daß der Fahrpreis herrenlos und zurück jetzt 9 Mark beträgt. In Altersbach soll endlich eine Frau, die von dort nach Karlsruhe 4.50 Mark bezogen mußte, vor Schrecken in Dynamit gefallen sein.

Emmeningen, 9. Febr. Ein überlöhnes Hochzeitfest wurde im Hause des Landwirts August Hößlin in Gieshütten gefeiert. Der jüngste Sohn Gustav führte seine Braut zum Altar, die älteste Tochter Katharina feierte mit ihrem Ehemann Albert Müller die silberne Hochzeit, August Hößlin und seine Frau und die Schwester Hößlin und deren Gatte Wilhelm Wähler konnten das goldene Ehejubiläum begehen.

Donaueschingen, 10. Febr. Die mechanische Mühlsteinerei von Karl Biele mußte stillgelegt werden, nachdem sämtliche Treibriemen gestochen worden waren.

Lörrach, 10. Febr. In zahlreichen Gemeinden des badischen Hinterlands sind in der letzten Zeit eine große Zahl Landhäuser mit hölzernen Farnen abgebrannt worden, die dort zur Erhaltung der deutschen Rundholz Industrie niedergelegungen gründen wollen. Auch diese Firmen der effizienten Industrie bemühen sich um Wiedereröffnungen in dieser Gegend. Die badische Regierung zeigt in „Breisgauzeitung“ solchen Grundstücksanverkäufen gegenüber großes Entgegenkommen, verlangt dagegen Grundstücksverkäufen rein spekulativen Charakters die Genehmigung.

Konstanz, 8. Febr. Am Freitag sollten in einer Wirtschaft an der Grenze drei Substantanzualger festgenommen werden. Während einer heftigen Widerstand leistete, daß die Beamten sich zur Wehr setzen mußten, gelang es den beiden anderen zu entweichen. Der Widerstand leistende Schmuggler wurde schließlich überrollt und blutend abgeführt. — Wegen Schmuggels von Schweizerkluppen wurden von der Strafkammer eine Reihe von Personen zu Geldstrafen von 3194 Mark, 2222 Mark und 4 zu Geldstrafen von je 144.040 Mark oder je 6 Monate Gefängnis verurteilt. Den meisten wurde an Geldstrafen die Summe von 702.577 Mark 36 Pf. ausgesprochen und Stumpen im Werte von 379.768 Mark 68 Pf. beschlagnahmt.

Heidelberg, 10. Febr. Wegen des herrschenden Kohlenmangels müssen sämtliche hiesige Schulen vom heutigen Dienstag ab erneut auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Es sind kaum so viele Kohlen vorhanden, um die Krankenhäuser und Bäckereien versorgen zu können.

Vermischtes.

Warum uns das Ausland nicht helfen will.

Es gibt noch keine Not in Deutschland und wird auch vorher keine Not geben! schreibt ein Mitglied einer amerikanischen Kommission, die zum Studium der Verhältnisse im Lande weilt. Zur Begründung seines Ausspruches berichtet er von München zu München. In München gibt es 12 Theater, die eine tägliche Durchschnittseinnahme von 5000 Mark bei voll besetztem Haus haben, das sind 60.000 Mark im Tag. Ferner gibt es zwei größere Kartetts mit zusammen 10.000 Mark Einnahmen, 15 fog. Kabaretts die zusammen 15.000 Mark erzielen, 50 Kinos mit zusammen 100.000 Mark tägliche Einnahme, 20 Bierlokale mit Singstücken, die 20.000 Mark Tageseinnahme haben. Das sind, da sämtliche genannte Lokale täglich ausverkauft sind, pro Tag allein 200.000 Mark für solche Belustigungen. Außerdem werden täglich in München für Konkrete und Langbelustigungen weitere 100.000 Mark an Eintritt bezahlt, so daß eine Stadt wie München mit 600.000 Einwohnern täglich rund 300.000 Mark für Vergnügungen ausgibt. Das sind im Monat 9 Millionen Mark, im Jahre über 100 Millionen Mark. Dazu kommt, daß

Der Habermeyer.

Ein Volksbild aus den börslichen Bezgen.

Von Hermann Schmid.

43. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Aber ich glaub' ihr so wenig, als ihr! Reicht wohl, weil du so wenig bist zum Leugnen, damit ihr's abgemacht? Wer das andre gekostet hat, wie du, wird auch das zurecht bringen! Was stellt dich mir wieder in' Weg? Ich hab' nichts zu schaffen mit dir und wenn ich verdratet wäre, ich sticht mich nicht davon und will's von dir nicht wissen! Und wenn ich von da aus schnurgetad' hincirring' in den Tod ich id' nit umbeden, wenn ich's du verdanken müßt! Ich geh' meinen Weg für mich allein und wenn du mir ein' Gefallen tun willst, so mach', daß ich dich nimmer d'raus antreffen muß

Die Schat der Habereer kam nachgerückt, mit ihnen eilte er dem Schloße zu gegen den Hohlweg. Das Gefäß hatte sich längst wieder geschlossen; unbedacht und ungeschert war die Warnerin darin zusammengesunken. Es kam wieder über sie wie vor wenigen Stunden, als sie auf dem Altare des Wirtshausen der Kreuzstraße stand; sie sah wie unwillkürlich an die Stirn, als könnte sie die tobenden Silber und Gedanken ergreifen und festhalten, die wie Boten des nahenden Wahnsinns durcheinander schwanzten. „Er hat Recht, ganz Recht.“ murmelte sie, „daß er mich von sich hoßt und ich hab' auch das Herz nit, daß ich gerad' heraus zu ihm red', wenn er so zornig ist aber ich kann doch nit fort, ich kann nit — das gibt ein Angest.“

Indessen war der Zug, da die Wachen nichts Bedächtiges gewahrt hatten, in die Hohlgaße eingerückt und begann sich lautlos auf dem Plage an der Schlossmauer auszubreiten; eben wollten die letzten heranz-

für Wein, Sekt und sonstige Kost ausgegeben werden, so (sich) Theater usw.) rund um die Sanierung eines (sich) Gold zu schade“, so sagte der

Der Häutemeier verlor bei dem über die Vermehrung aus Schlauch und Schichtung des Reichsgerichtsamtigen und Reichsgerichtsamtigen Händen steht somit ein Unpaar mehrerles der in den Reichs den Tiere nicht zu. Ver- pändige Reichsstelle der Vermehrung des verbleibenden häute und Feile zu bestimmen

Zur neuen Reichsbeschreibung des „Hautemeier“. Eine I Schreibe, wie du sprichst! kann st unmöglich allein schon m- welen, dann aber auch, weil unreichen, um alle verbleibe-

Es wird auch in Zukunft nicht werden, sondern die richtige Sch- and des Unterrichts sein m- die Einseitigkeit der Reichs- sein, die Reichsbeschreibung im- weniger die Leistungen des- beurteilen. Es ist bisher nit im allgemeinen Urteil der R- legt worden, die in der Sot- Eine einseitige Reichsbeschreibung eben für ungebildet zu- begeh, das ist eine Lebenspan-

Die Identifikation im Do- 1919 kam der französische Ma- depositor nach Spener, um in- dessen Angehörigen der dort- des Sakrament der Taufe zu- Offern sollen weitere 60 Ma-

Preiszahlung in Wölfe. Ein angeheft. Der Zentner Wöl- fe 3500 Mark kostete, kostete für die Metzler falls in- letzten Zeit wurde in De- huan- sländische Baumwolle geand- sondern reichlicher Menge ein-

Neuere

Köln, 10. Febr. Der E- korenennung ihrer Forderung begehrt worden. Die Arbeit- genommen werden.

Saarbrücken, 10. Febr. Niemand, der nicht im Saarg- Berammlung das Wort erg- telligen darf.

Berlin, 11. Febr. Uns- betriebsmäßig forgt“ kommt e- dah, nachdem in Sonjeit-Ruf- geschafft und die Arbeiterrät- Ertrakt noch einen Schritt in- Arbeitsdisziplin unter allen I- laueresamt, meint der „Boro- Freunde der russischen Volks- betrefsenden Maßnahmen bei- Regierung sie einführt.

Berlin, 11. Febr. In der- tu den Metallbetrieben hat d- daß nach Lage der gegenwärt- eine Steigerung der Produkti- ber in allen Betrieben, die I- kriellen angehören, die 45- Höhe eingeführt sein. Ar- diesen Schiedspruch gebunden

Berlin, 10. Febr. Die Ber- mann v. Kessel wurden bis

Überam- Andrusch von B-

Durch Verfügung der 6. ds. Rts. (Staatsanz- künftige Vorräte an Brot- 30. Februar 1920 ausgere- dringenden Fällen kann die Andruschzeit ausnahms- auf wären unter näherer mitteilung des Ortsobersteher-

Zwiderhandlungen § 80 Abs. 1 Jiff. 12 der- künftige bis zu einem 20.000 .A. oder mit einer- haben die betreffenden Z- mahnen zu gewärtigen.

Sobald müssen sämt- Orthe, soweit sie die landw- wird selber zur Ernährung- zur Verfütterung zurückbe- son nach dem Ausdruck- Andruschzeit, abgeliefert

Die (Stadt-)Schulhef- fenes in der Gemein- wagen und bis spätestens- weg und die Durchführung- Reuzenbürg, den 9. F-

Auf die Bekanntm- kelle für die Landwi- Abhaltung eine- in W-

x. 2. H. 20 (St. N. R. aufmerkam gemacht. Neuenbürg, den 10. F-

